

Paul Kevenhörster & Benjamin Laag (2024). *Strategie und Taktik. Ein Leitfaden für das politische Überleben* (2., überarb. und erw. Aufl.). Baden-Baden: Nomos. 185 Seiten. ISBN 978-3-7560-0937-4 (Print). ISBN 978-3-7489-1686-4 (ePDF).

Göttrik Wewer

Abstract: Strategy and tactics are topics that have been increasingly on the political agenda and political science agenda for some time now. The book displayed here is not only intended to convey maxims of strategic and tactical behavior that can be helpful for the art of political advancement, but also for the successful exercise of political office and political survival. The authors refer to draw on the writings of some classics of the history of ideas who have dealt with political and military strategies. Some of their advice is practically timeless, others are at least worth discussing for democratic conditions which do not always happen here.

Seit geraumer Zeit steht das Thema Strategie wieder ganz oben auf der politischen und auf der politikwissenschaftlichen Agenda, nicht erst seit der geopolitischen „Zeitenwende“ und der erratischen Politik des amerikanischen Präsidenten. Während nicht wenige langjährige strategische Versäumnisse beklagen und dringend eine strategische Neuausrichtung Deutschlands und Europas anmahnen, hat die Bundesregierung hinsichtlich der digitalen Transformation von Staat und Verwaltung vor einigen Jahren erklärt, in diesem disruptiven Zeitalter machten längerfristige Strategien keinen Sinn mehr, sondern man müsse auf Sicht fahren und flexibel auf technische Innovationen reagieren. Jedes neue Buch über Strategie und Taktik macht in dieser Situation neugierig.

Der schmale Ratgeber, den Paul Kevenhörster und Benjamin Laag erstmals 2018 vorgelegt haben und der jetzt in einer erweiterten Auflage vorliegt, enthält – abgesehen von Hinweisen auf lesenswerte Literatur (S. 183–185) – sieben Kapitel: 1. Strategie und Taktik: eine erste Orientierung, 2. Voraussetzungen des politischen Aufstiegs, 3. Grundsätze politischer Führung, 4. Die Kunst der politischen Darstellung, 5. Der Abschied von der Macht, 6. Neue Herausforderungen: Strategische Kurskorrekturen, 7. Zu guter Letzt: Ratschläge für eine politische Karriere. Wirklich neu gegenüber der ersten Auflage ist nur das sechste Kapitel, in dem diverse politische Versäumnisse der letzten zwanzig Jahre moniert werden und der „Dauerschlaf“ (S. 171) der politischen Klasse in vielen wichtigen Fragen kritisiert wird.

Die Autoren wollen Maximen strategischen und taktischen Verhaltens anbieten, die für die Kunst des politischen Aufstiegs wichtig sein sollen, aber nicht nur Ratschläge für die Planung einer politischen Karriere geben, sondern auch für die erfolgreiche Ausübung politischer Ämter, wie sie im Vorwort schreiben (S. 5). Letztlich soll ihr Büchlein ein Leitfaden für das politische Überleben sein, wie es auch im Untertitel heißt.

Sie stützen sich dabei bevorzugt auf Klassiker der Ideengeschichte wie Marc Aurel, Balthasar Gracián, Niccolò Machiavelli und Sun Tsu, greifen aber bisweilen auch auf aktuelle Strategie-Ratgeber von Beratern und Trainern für Manager oder Politiker zurück. Deren Merksätze werden häufig nur mit ein paar knappen Sätzen Überleitung aneinandergereiht, aber nicht kritisch reflektiert und systematisch eingeordnet. „Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums“, zitieren die Autoren aus der Bibel (S. 82). Donald Trump scheint diese Stelle nicht zu kennen und ist dennoch zum zweiten Mal zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Wenn Beispiele genannt werden, dann stammen die – kaum überraschend – nicht aus dem Alltag von jemandem, der erst noch politisch aufsteigen will, sondern von Politikern, die es bereits in hohe Ämter geschafft haben (etwa S. 104 ff.: Außenminister Fischer in der Visa-Affäre, oder S. 138 ff.: Der Politikstil Angela Merkels).

Ein nachvollziehbares Gliederungskonzept ist nur bedingt zu erkennen. Der Leitfaden trennt nicht zwischen politischen Karrieren in Bernau, Bremen, Berlin und Brüssel und auch nicht zwischen politischen Mandaten in Stadträten oder Parlamenten und öffentlichen Ämtern auf den verschiedenen Ebenen, auf denen vielleicht nicht alle unterbreiteten Ratschläge gleich wichtig und gleich richtig sind. Was Abgeordnete sagen, hat nicht das gleiche Gewicht wie das, was Minister verkünden, weshalb diese zum Beispiel ihre Worte stärker wägen müssen. Es gibt nicht nur leidenschaftliche Parlamentarier, die gar kein kommunales oder staatliches Amt anstreben, sondern auch Politiker, die gerne Bundeskanzler oder Minister werden würden, dieses Ziel aber nie erreichen. Die wenigsten Absolventen des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Münster dürften in der ersten oder zweiten Reihe der Politik landen, mehr jedoch könnten dahinter tätig werden, wo sie Politiker beraten und strategisches Wissen nicht schaden kann: als persönlicher Referent, als Pressesprecher oder Büroleiter, als Leiter eines Referats usw. Der Leitfaden ist weder entlang der Stationen einer politischen Karriere aufgebaut, die in der Regel durchlaufen werden müssen, wenn man nach Höherem strebt, noch nach den typischen Funktionen, die Abgeordnete, Kabinettsmitglieder und Regierungen insgesamt jeweils zu erfüllen haben. Deshalb bleibt manchmal unklar, wer eigentlich der Adressat dieser Ratschläge sein soll. Dass Kanzler noch solche Ratgeber studieren, ist eher nicht zu erwarten. Nach den vielen Stockfehlern zu urteilen, die Friedrich Merz im Wahlkampf gemacht hat, hat er es in seinen Traumjob geschafft, ohne jemals einen solchen Ratgeber gelesen zu haben.

Nicht alle Studierenden dürften heute die vormoderne, manchmal etwas gewundene Sprache der Klassiker auf Anhieb verstehen; hier wäre eine zeitgemäße „Übersetzung“ sinnvoll gewesen, auch wenn das auf Kosten der Quellen gegangen wäre, und hätte sich vieles einfacher und klarer ausdrücken lassen. Das ist schade, weil viele Ratschläge durchaus sinnvoll bzw. zumindest bedenkenswert sind. Einige sind allerdings auch fragwürdig, wenn etwa Strategien der Desinformation oder der Informationsüberschwemmung als bewährt empfohlen werden, wenn einem der politische Gegner im Nacken sitzt (S. 57).

Befremdlich erscheint, dass öfter Ansichten und Bewertungen von Journalisten als Belege für die eigene Position herangezogen werden, so als seien diese schon wissenschaftlich erwiesen, während die einschlägige Fachliteratur nur sehr sparsam erwähnt wird. Wer die dichte Beschreibung des Journalisten Robin Alexander der unterschiedlichen Interessen und strategischen Divergenzen der beteiligten Akteure innerhalb und außerhalb des Landes bei der Migrationspolitik unter dem Titel „Die Getriebenen“ gelesen hat – selbst der schon tut sich schwer mit der Philippika gegen Angela Merkel, der nicht nur strategische Unfähigkeit

vorgeworfen wird (S. 138 ff.), sondern auch eine letztlich „perspektivlose Politik von pragmatischer Beliebigkeit“ (S. 141). Ganz abgesehen davon, dass diesen Passagen keine Ratsschläge zu entnehmen sind, wie man es hätte besser machen können: Man wundert sich auch, wie sich diese offenbar unfähige Frau sechzehn Jahre an der Macht halten konnte. Die Autoren gestehen immerhin zu, dass in dieser Lage, in der oft schnell entschieden werden musste, wissenschaftliche Orientierungshilfen fehlten, da auch von der Politikwissenschaft zur Debatte um die Rationalität, Fundierung und Akzeptanz der Asylpolitik keine fundierte Analyse vorgelegen habe (S. 153).

Dass dieser Leitfaden schon nach relativ kurzer Zeit eine zweite Auflage erlebt, deutet auf eine gewisse Nachfrage hin. Es schadet sicher nicht, ihn gelesen zu haben, aber für eine große politische Karriere dürfte seine Lektüre allein auch nicht ausreichen. Pauschale Urteile ohne nachvollziehbare Begründung (z. B. S. 172: „Schlechte Gesetze sowie eine übergriffige und zudem überforderte Verwaltung …“) sind für einen solchen Weg kaum hilfreich. Aus der Perspektive der Regierungslehre sollte man zwar tunlichst das Handwerk beherrschen, wenn man sich in die Politik begibt, stünde aber nicht das eigene politische Überleben im Vordergrund, sondern ein professionelles, vernünftiges und anständiges Regieren. Wie das aussehen würde, davon erfährt man in diesem Leitfaden relativ wenig.

Anschrift des Autors:

Dr. Göetrik Wewer, c/o Lorenz-von-Stein-Institut, Leibnizstraße 2 (Juridicum), 24118 Kiel,
E-Mail: goetrik-wewer@t-online.de